

Rühle, Sarah; Müller, Annette; Knobloch, Phillip Dylan (2014): *Mehrsprachigkeit – Diversität – Internationalität. Erziehungswissenschaft im transnationalen Bildungsraum*. Münster: Waxmann. 324 S., 39,90€.

Ausgangspunkt des Sammelbandes ist der Anspruch, dass interkulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe die zukünftige Gestaltung der Themengebiete der Sektion der International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft prägen sollte. Die Publikation ist eine Festschrift für Cristina Allemann-Ghionda und in drei Themengebiete gegliedert: (a) Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Bildung, (b) Diversität und Professionalität, (c) Internationalisierung, Hochschule und Erziehungswissenschaft.

(a) Der Beitrag von *Portera* postuliert als zentrales Ziel für interkulturelle Bildung die Förderung interkultureller Kompetenz. Nach einigen grundlegenden Ausführungen zum Zusammenhang von Sprache und Kulturen, widmet sich der Autor der inhaltlichen Ausarbeitung des Konzepts der interkulturellen (kommunikativen) Kompetenz für die Erziehungswissenschaft. *Auernheimer* beginnt seinen Beitrag mit einem Appell an Lehrkräfte, neben dem Lehren auch das Erziehen als Hauptaufgabe anzunehmen. Schule muss nach Auernheimer einen Beitrag zum sozialen Lernen liefern. In seinem Beitrag formuliert er Anforderungen an Lehrkräfte in der heutigen Gesellschaft, beschreibt die aus seiner Sicht notwendige Sicht einer ‚guten Lehrkraft‘ und diskutiert diese mit Einbezug empirischer Ergebnisse.

(b) Der Beitrag von *Edelman* ist der Frage gewidmet, ob und wenn ja wie migrationsbedingte Diversität unter Lehramtsstudierenden in der Lehrendenbildung als Potenzial berücksichtigt wird/werden kann. Als Kontext wird der Diskurs zu Diversity-Management an Hochschulen beschrieben und kursiv das Design der angehenden schweizerischen Studie ‚DIVA‘ vorgestellt, in dessen Rahmen reflexiv mit der Dialektik der Differenz umgegangen werden soll. *Tischmeyer et al.* präsentieren das alarmierende Ergebnis ihrer Analyse der schriftsprachlichen Kompetenzen von Studierenden: Mindestens ein Fünftel der Lehramtsstudierenden des Samples dreier Universitäten in NRW zeigen erhebliche Schwächen in ihrer Lese- und Schreibkompetenzen auf. Die Autorengruppe folgert daraus, dass massiver Bedarf besteht für eine universitäre individuelle Sprachberatung, um die fachliche Professionalität von Lehramtsstudierenden zu verbessern und um damit die Universitätsausbildung von Lehrkräften sicherzustellen.

(c) *Adick* widmet ihren Beitrag der Frage nach dem methodologischen Umgang mit den Kategorien Kultur und Nation in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Nach einer geschichtlichen Zusammenschau verschiedener Vergleichsmethodiken, betont Adick mit Blick auf die heutige International Vergleichende Forschung (IVE) die Sichtweise auf transnationale Bildungsräume und transkulturelle Identitäten und stellt ein Würfelmodell vor, das die methodologischen Dimensionen für IVE-Forschung veranschaulicht und dabei auch zentrale Reflexionsebenen unterscheidet.

Der Sammelband beinhaltet eine Mischung aus theoretischen, historischen und empirischen Beiträgen von Nachwuchswissenschaftler/innen und von Expert/innen aus der IVE Szene in Deutschland. Zu jedem der drei Publikationsteile

wird einführend die Grundhaltung von Allemann-Ghionda beschrieben, dies erscheint passig für die Publikation und hätte auch noch ausführlicher umgesetzt werden können. Die Dreiteilung der Publikation wirkt zwar strukturgebend, erscheint jedoch in den meisten Fällen als Versuch einer künstlichen Trennung, die der epistemologischen Vielfalt der intersektionalen Themen der gegenwärtigen IVE Forschung nicht gerecht werden.

*Sarah Lange*

**Kater-Wettstädt, Lydia (2015): Unterricht im Lernbereich Globale Entwicklung. Der Kompetenzerwerb und seine Bedingungen.** Münster: Waxmann. 302 S., 29,90€.

Ab und zu tun die Akteure des Globalen Lernens vielleicht doch gut daran, einen Blick auf das zu werfen, was die Erziehungswissenschaften zu den Gelingensbedingungen im Lernbereich Globale Entwicklung zu sagen haben. Die vorliegende Studie von L. Kater-Wettstädt liefert hierfür einiges „Futter“. Ihre Untersuchung befasst sich im Rahmen der empirischen Unterrichtsforschung mit der Frage, welche „Lernmodi“ den Erwerb von Kompetenzen nachhaltig unterstützen und welche andererseits hierfür weniger geeignet sind. Idealtypisch werden zwei Lernmodi unterschieden: Der „*Lernmodus Themenvermittlung*“ stellt die Weitergabe geschlossener Wissensbestände in den Mittelpunkt. Die Schüler/-innen werden als Nicht-Wissende angesprochen, die sich auf eine bestimmte Art und Weise Wissen aneignen sollen, das meist von der Lehrkraft vorgegeben und möglichst genau zu reproduzieren ist. Demgegenüber betont der „*Lernmodus Ko-Konstruktion*“ die aktive Rolle der Schüler/-innen bei der Aneignung von Themen, Sachverhalten, Haltungen und Wertvorstellungen. Die Schüler/-innen selbst sollen als potentielle Experten ihre Erfahrungen und ihr selbstständig recherchierte Erkenntnisse zusammentragen, ergebnisoffen die Widersprüche abwägen und so „konstruieren“, was sie für sich selbst als verbindlich erachten. Ein solches Wissen (nach K. Mannheim „konjunktives Wissen“) basiert nicht auf theoretischen Erkenntnissen, sondern ist ein oft impliziter Bestand von Vorstellungen, die aber tiefer in der Persönlichkeit verankert sind und – das ist wichtig – handlungsleitend sind.

Im (unterrichtlichen) Vollzug von Lernarrangements des Globalen Lernens käme es also der Autorin zufolge darauf an, dem Modus der Ko-Konstruktion Raum zu geben. Dies erweist sich in drei Fragebereichen: „Umgang mit Nichtwissen“, „Umgang mit Perspektivität“ und „Umgang mit Handlungsaufforderung“. Im Lernmodus Themenreproduktion steht eine defizitäre Sichtweise (was wissen die Schüler/-innen) im Zentrum, die Standortgebundenheit aller Informationen und Positionen, wie sie im Lernbereich Globale Entwicklung von Bedeutung sind, wird nicht reflektiert und meist mit einer ethisch-moralischen Handlungsforderung verknüpft. Im Lernmodus Ko-Konstruktion steht dagegen der eigenständige, an den eigenen Interessen orientierte Wissenszuwachs im Mittelpunkt, werden Fragestellungen multiperspektivisch aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht und kontrovers beurteilt, wird beim Bereich Handlungsaufforderung die Ebene der